

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Norbert Högemann: "In 125 Jahren viele Veränderungen, auf die Garrel stolz sein kann"

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

## „In 125 Jahren viele Veränderungen, auf die Garrel stolz sein kann“

„Gerade in den 125 Jahren der politischen Selbständigkeit hat der Ort Garrel und mit ihm die gesamte Gemeinde Veränderungen erfahren, die uns stolz und glücklich machen“, sagte Bürgermeister Rudi Bley auf dem Festabend aus Anlaß der 125jährigen Selbständigkeit der politischen Gemeinde. Jubiläum konnte Anfang Juli 1997 in Garrel gleich im „Dreierpack“ gefeiert werden, denn 125 Jahre alt wurden auch die Kirchengemeinde Sankt Peter und Paul sowie der Gesangverein und Kirchenchor „Cäcilia“. Gewürdigt wurden die Ereignisse mit einem Galaabend und einem Pfarrfamilienfest. Für den Galaabend hatten ausschließlich Garreler Vereine und Gruppen ein fünfeinhalb Stunden langes Unterhaltungsprogramm zusammengestellt.

Begehrt waren drei Festschriften, die zu den Jubiläen herausgebracht wurden: Im Auftrage der politischen Gemeinde wurde die 1972 von Heinrich Kalvelage verfaßte Gemeindechronik fortgeschrieben. Auf rund 400 Seiten werden hier die Entwicklungen der vergangenen 25 Jahre aufgezeigt, das Vereinsleben dargestellt und Blicke in die Zukunft gewagt. Der Heimatverein Garrel überraschte mit einer Zusammenfassung älterer Schriften und Aufzeichnungen, die unter dem Titel „Garrel in vergangenen Zeiten“ gedruckt wurde. Schnell vergriffen war die neueste Ausgabe von „Use Dörpblatt“ des Heimatvereins, die pünktlich zum Jubiläumswochenende auf die Verkaufstresen gelangte.

Der Ausblick des Bürgermeisters auf die nächsten Jahrzehnte war von Optimismus geprägt: „Wenn unter der Bevölkerung dieser Gemeinde, bei allen Verantwortlichen und Bürgern, der Wille zur Zusammenarbeit weiterhin den Schwerpunkt aller Bemühungen bildet, jeder seinen Platz so ausfüllt, wie es nicht nur für ihn, sondern für die Gemeinschaft am besten ist, werden wir auch das nächste Jubiläum frohen Herzens feiern können.“ Pfarrer Alfons Diekmann bezeichnete die Gemeinschaft, das Ehrenamt und die Einsatzbereitschaft als „geistiges Zeichen einer intakten Gemeinde“. Bürger, die das Gute im Menschen sehen und einander achten würden, bewirkten Lebendigkeit und Erfolg.

Landrat Hans Große Beilage bestätigte den Garrelern die „Bündelung aller gestalterischen Kräfte von Anfang an“. Wirtschaftlicher Erfolg und kulturelle Vielfalt seien hier sinnvoll gepaart und Garant der stetigen Entwick-

---



*Idylle vor dem Garreler Rathaus*

lung. „Ich meine, daß der Schäfer, der Ihr Wappen ist, Ihnen die Weisheit, den Glauben an die Zukunft und das Verantwortungsbewußtsein vererbt hat“, meinte der Präsident des Partnerschaftskomitees im französischen Canton Bléré, Jean Lemaire. Der Weg, den Garrel gegangen sei, werde von den Franzosen „der gerade Weg“ genannt.

An dieser Stelle soll nicht erneut tief in die Geschichte der Gemeinde und des Ortes Garrel eingedrungen werden. Dies wurde zur 100jährigen Selbständigkeit im Jahre 1972 ausreichend geleistet. Es sollte trotzdem daran erinnert werden, daß Garrel 1998 auf eine nachweislich sogar 525jährige Geschichte zurückblicken kann, da im Jahre 1473 die erste urkundliche Erwähnung des Ortes unter dem Namen „Gerdel“ stattgefunden hat. Die Ursprünge des Dorfes liegen wahrscheinlich sogar in einer vorchristlichen Siedlung.

Der Vollständigkeit halber sollten auch einige wichtige Daten der zur heutigen Gemeinde Garrel gehörenden Kirchdörfer genannt werden: Die älteste Bauerschaft ist Varrelbusch. Der Name Varrelbusch findet bereits Erwähnung um 1489. Mit Beverbruch ist 1837 die Kolonie entstanden, die gemeinsam mit Garrel 1872 von Krapendorf „entlassen“ wurde. Kirchlich gehörten beide Orte zur Pfarrkirche Cloppenburg. Ein Fuhrenwald wäre nach Vorstellungen der Behörden an Stelle des blühenden Ortes Nikolausdorf entstanden, wenn nicht ein weitblickender Mann wie Pfarrer Bernhard Kock (gestorben 1911) dafür gesorgt hätte, daß hier 1901 eine neue

---

Kolonie entstehen konnte. Seit 1910 gibt es Hoheging-Kellerhöhe-Bürgermoor, obgleich lediglich Bürgermoor und ein Teil von Kellerhöhe zur Gemeinde Garrel gehören. „Wenn ick di einen gauen Raot gäwen draw, fäuer wer nao Hus, nu haj ji hier noch kin Geld inne sitten, un läwen köönt ji hier doch nich“, so lauteten die Worte eines Einheimischen, die sich der erste Siedler in der Kolonie Falkenberg, einer der Brüder Wieghaus, im Jahre 1919 anhören mußte. Aber auch hier hat sich ein schmuckes Kirchdorf entwickelt.

Wenn Garrel den Schäfer im Gemeindewappen führt, deutet dies darauf hin, daß hier früher Heideflächen das Landschaftsbild bestimmten. Die Garreler Mark war im Mittelalter eine reine Feldmark. Außer Büschen und Sträuchern wuchs die Heide und verwandelte die Mark in ein weites Heidefeld. Der Umbruch der Heideflächen war erst möglich, als der Kunstdünger kam. Erst Ende der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts begannen die Bauern zögernd, die Schafe abzuschaffen. In der Garreler Chronik wird zur dann schnell voranschreitenden landschaftlichen Veränderung festgehalten: „Garrel hatte die Heideflächen verloren, aber mit der Kultivierung des Ödlandes strebsame und aufgeschlossene Menschen gewonnen, ohne die der Aufschwung der Gemeinde nicht denkbar wäre.“

Ihren rein landwirtschaftlich geprägten Charakter verlor die Gemeinde zunehmend in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg. Nach und nach entstanden reine Wohngebiete und mit ihnen schmucke Siedlungen in allen Bezirken der Gemeinde. Die Bilanz sagt aus, daß bisher insgesamt mehr als 1 500 Baugrundstücke verkauft worden sind. Wenn sich die Bewohner dieser Gemeinde mit ihrer Heimat identifizieren, liegt das nicht zuletzt an dem hier vorgefundenen Wohnwert allgemein. So haben die politisch Verantwortlichen stets nach der Devise gehandelt, daß mit der Schaffung von Baugebieten auch ortsnahe Arbeitsplätze, kulturelle Einrichtungen und Freizeitangebote vorgehalten werden müssen.

Wenn die Struktur der Bevölkerung der Gemeinde Garrel in erster Linie aus den ersten Siedlern und deren Nachkommen gewachsen ist, sind doch in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Neubürger hinzugekommen. Nicht unerwähnt bleiben sollte die Gruppe der Spätaussiedler, die einen Anteil von rund zehn Prozent an der Gesamtbevölkerung hat. Die Bevölkerungszahl hat sich in den vergangenen 40 Jahren, insbesondere aber seit den siebziger Jahren enorm entwickelt: 1955 wurden 6 615 Gemeindebürger gezählt, 1975 waren es 7 792, und 1996 wuchs die Zahl auf 11 018 Bewohner an. Die meisten Bürger der Gemeinde gehören der römisch-katholischen Kirche an. Ende 1995 bekannten sich 8 427 Menschen zum römisch-katholischen und 1 448 Einwohner zum evangelischen Glauben. Mit dem Zuzug von Aussiedlern hat die Zahl der evangelischen Christen allerdings überproportional zugenommen.

Handel, Handwerk, Gewerbe, Industrie und Dienstleistungen bilden einen weiteren Bereich, der sich in den vergangenen 25 Jahren glänzend ent-

---

---

wickelt hat. Die Kommunalpolitiker haben mit der Erschließung und Vorkhaltung von hochwertigen Gewerbeflächen die Voraussetzung dafür geschaffen, daß sich Betriebe neu ansiedeln oder bei Bedarf erweitern konnten. Autobahnnähe, Planungssicherheit, niedrige Standortkosten und gut ausgebildete Arbeitskräfte zählen zu den Gründen, daß Garrel von Unternehmen immer wieder gerne akzeptiert wird. Ende 1996 gab es in der Gemeinde Garrel 370 Betriebe, von denen 69 im großflächigen Industrie- und Gewerbegebiet angesiedelt waren. In den Unternehmen waren 3 810 Arbeitnehmer beschäftigt, davon allein 1 902 im besagten Industrie- und Gewerbegebiet. Das Handwerk hat in Garrel noch goldenen Boden: Unter dem Stichwort „Handwerk, handwerkliche Betriebe“ sind in einer Statistik der Gemeinde 110 Selbständige aufgelistet. Aus teilweise bescheidenen Familienbetrieben entwickelten sich seit den 60er Jahren zahlreiche stattliche mittelständische Unternehmen. Die Gewerbesteuererinnahmen, die im Jahre 1986 noch 1,5 Mio Mark betrug, konnten 1996 auf 4,31 Mio Mark gesteigert werden, das ist ein Plus von mehr als 188 Prozent. „Weil Unternehmer und Kommunalpolitiker Hand in Hand die Weichen für die Zukunft gestellt haben, kam es zu einer beispielhaften Entwicklung, wie sie in manch anderer Kommune gerne nachvollzogen worden wäre“, so lautet der Kommentar in der neuen Gemeindechronik.

Das Leben in der Gemeinde Garrel wird ganz entscheidend mitgeprägt von den Vereinen. In mehr als 70 Vereinen, Gruppen und Institutionen engagieren sich die Gemeindebürger beispielhaft, viele Freizeitmöglichkeiten werden hierdurch geschaffen. Auch gibt es wohl keine Gemeinde, die so wettbewerbsfreudig und dabei so erfolgreich ist wie Garrel. Bei zwölf Landeswettbewerben wurden seit 1972 zehn erste Preise, Landessiege und Auszeichnungen errungen. Siege gab es beispielsweise in den Wettbewerben „Bürger, es geht um Deine Gemeinde“ (1973/74), „Naturnahes Bauen in der Gemeinde“ (1986), „Freizeitwohnen in Niedersachsen“ (1988), „Familienfreundliche Gemeinde“ (1989) und „Spiel-Raum für Kinder“ (1993).

„Europa mit dem Herzen bauen“, das ist das Ziel der Partnerschaft zwischen der Gemeinde Garrel und dem französischen Canton Bléré. Urkundliche Besiegelungen der Freundschaft fanden 1966 in Garrel und 1967 in Bléré statt. Die 30jährige Wiederkehr der Verbrüderung in Bléré wurde vom 22. bis 25. August 1997 in Garrel kräftig gefeiert. Mehr als 70 Franzosen waren zu Gast und verbrachten mit Gastgeber und Gastfamilien erlebnisreiche Tage. Das umfangreiche Programm beinhaltete die Einweihung eines Denkmals am Rathausplatz, einen Galaabend und verschiedene Besichtigungsfahrten. Kräftig wurde das Schützenfest in Garrel von den Franzosen mitgefeiert. Die Delegation aus der Touraine war von einer Radfahrergruppe aus Garrel abgeholt worden. Unter der Leitung von Eugen Gehlenborg und unter Schirmherrschaft von Professor Dr. Hans-Gert Pöttering, Europaabgeordneter und stellvertretender Fraktionsvorsitzender der Europäischen Volkspartei, legten 13 Radler rund 1 200 Kilometer

---

---

zurück. In Bléré konnte der Gruppe, die von sechs Personen in drei Begleitfahrzeugen betreut wurde, ein besonderer Empfang bereitet werden. Die Gemeinde Garrel hat schon jetzt die besten Voraussetzungen für eine ausgewogene Infrastruktur im nächsten Jahrzehnt. Angesichts neuer Herausforderungen und finanzieller Engpässe werden sicherlich auch einige Hürden zu überwinden sein, um die Entwicklung weiter so voranzutreiben, wie sie in den vergangenen Jahrzehnten ohne Zweifel gelungen ist. Die Mitarbeit der Bevölkerung, ehrenamtliches Engagement und weit-sichtige Kommunalpolitiker werden dazu beitragen, daß auch der Sprung ins nächste Jahrtausend gelingen wird.

### 125 Jahre Pfarrgemeinde Sankt Peter und Paul in Garrel

Auch die Pfarrgemeinde Sankt Peter und Paul feierte im Jahre 1972 ihre 100jährige Selbständigkeit. Beginnen wir deshalb den Rückblick an dieser Zeitmarke: Seit dem 4.3.1973, dem Tag der offiziellen Einführung, leitet Alfons Diekmann als Pfarrer die katholische Gemeinde. Er löste Pfarrer Josef Arlinghaus ab, der aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten war. Seit 1978 wird das Pfarrektorat Sankt Josef in Beverbruch von Garrel aus mitversorgt, 1996 kam auch die Gemeinde Herz-Jesu in Nikolausdorf hinzu.

Alfons Diekmann gründete im Oktober 1977 als eine der ersten ihrer Art im Oldenburger Land die Sozialstation Garrel-Bösel. Seit 1973 finden regelmäßig Ehevorbereitungskurse in Garrel statt, im Laufe eines Jahres kommen 100 und mehr junge Paare, die heiraten wollen, zur Vorbereitung hierher.

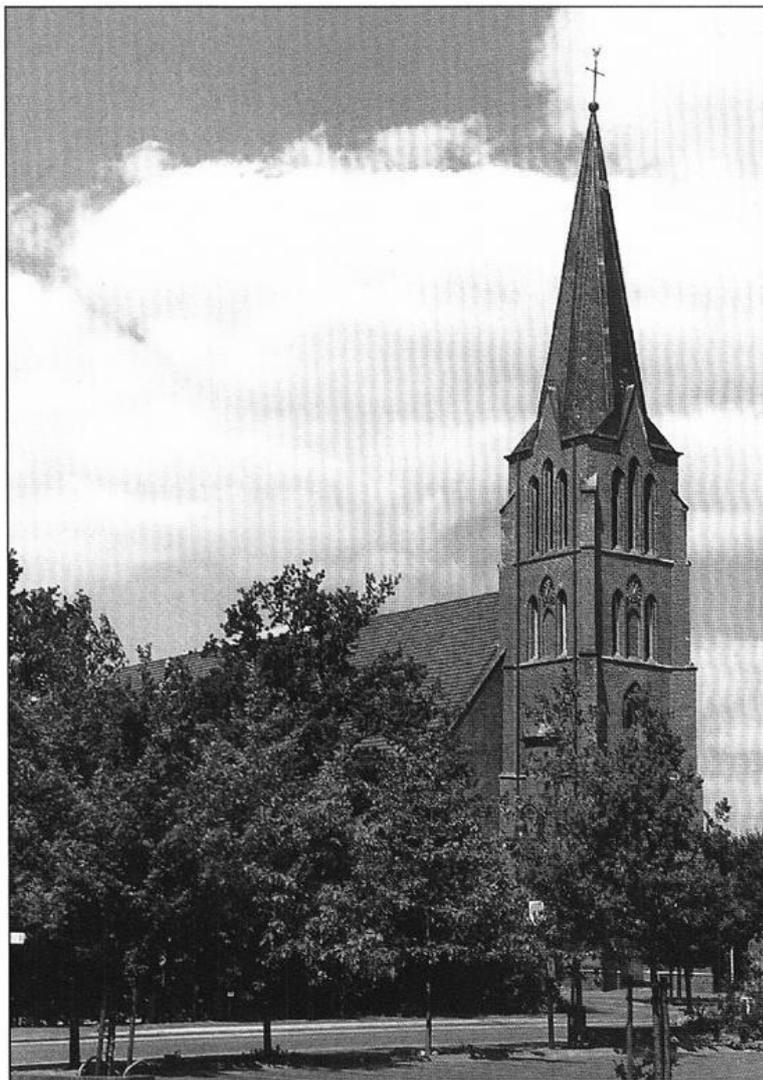
Die Größe der Gemeinde Sankt Peter und Paul, im Jahr 1996 wurden rund 5 500 Gläubige gezählt, brachte es mit sich, daß neben dem Pfarrer immer ein Vikar seinen Dienst versah. Als Vikare waren in Garrel tätig: Franz Wittrock (1971-73), Kunibert Busenhagen (1973-75), Michael Matschke (1975-80), Peter Meyer (1980-84), Theo Backhaus (1984-85), Carl Trenkamp (1987-90), Manfred Janßen (1990-92), Norbert Bleker (1992-94), Martin Knipper (1994-95), Siegbert Hellkuhl (seit 1995). Pfarrer Hermann Böhrner, als Pfarrer vorher tätig in Brake und Höltinghausen, nahm 1984 seinen Ruhesitz in Garrel und war immer gern bereit, priesterliche Aufgaben zu übernehmen. Sein goldenes Priesterjubiläum konnte er am 22. Juli 1986 feiern.

Vor ihrer Weihe werden die zukünftigen Priester zunächst zum Diakon geweiht, um dann ein Jahr lang erste Erfahrungen in einer Gemeinde zu sammeln. Zwei Diakone waren in Garrel: Udo Diepenbrock (1975) und Jürgen Heukamp (1981-82). Nach dem II. Vatikanischen Konzil wurden wieder wie früher „Ständige Diakone“ geweiht. Sie sind verheiratet und gehen nach ihrer Weihe weiter ihrem Zivilberuf nach. Aus der Pfarrgemeinde gingen bisher zwei Ständige Diakone hervor: Hubert Looschen (geweiht 1985) und August Böckmann (1990).

---

---

*Kath. Kirche St. Peter  
und Paul in Garrel*



Für die Gemeinde wichtig sind immer schon die Ordensschwestern gewesen. Seit 1931 unterhalten die Franziskanerinnen einen Konvent in Garrel. Die Aufgaben der Schwestern: Leitung des Kindergartens und ambulante Pflege für die Sozialstation. Im Jahre 1996 gehörten dem Convent Schwester Margret (Oberin), Schwester Adelind, Schwester Edgardia und Schwester Bernhildis an. Seit 1997 wird die Leitung des Kindergartens nicht mehr von einer Ordensschwester ausgeübt. Nach der Pensionierung von Schwester Margret übernahm Gunda Hinrichs diese Aufgabe.

Der Pfarrgemeinderat unterstützt und berät die Geistlichen in pastoralen Aufgaben. Vorsitzender war von 1969 bis 1994 Bernd Wübben, sein Nachfolger ist Wilfried Buntin. Kirchenprovisoren waren Willi Thoben (bis 1970), Ludger Mayhaus (1971-89) und Georg Meyer. Die Leichenhalle auf dem Friedhof in Garrel gibt es seit 1972. Zwanzig Jahre später erfolgte eine Renovierung und Erweiterung. Dabei wurde auch eine Heizung eingebaut. Auf dem Friedhof gab es weitere wichtige Veränderungen: 1982 wurde ein

---

---

neuer Kreuzweg aufgestellt. Kreuzweg und Kreuz wurden von dem Künstler Joseph Krautwald aus Rheine geschaffen. Eine kleine Kapelle auf dem Friedhof, nach dem Zweiten Weltkrieg mit Findlingen aus Sage auf dem Friedhof errichtet, erinnert an die Gefallenen der Kriege. Die Landjugend sorgte 1993 im Rahmen eines Wettbewerbes für eine gründliche Renovierung.

1977 befaßten sich die Gremien der Pfarrei mit der Planung und dem Kauf einer neuen Orgel, schon Ende 1977 wurde der Auftrag an den Orgelbauer Christian Lobback vergeben. Planung und Bau dauerten zwei Jahre. Mit ihren 42 Registern und mehr als vier Billionen möglichen Klangkombinationen ist sie eine Bereicherung der norddeutschen Orgellandschaft. Wichtige Baumaßnahmen der vergangenen Jahrzehnte waren der Kindergarten (1973), die Friedhofskapelle und Leichenhalle (1973), das Pfarrzentrum (1976), die Renovierung der Kirche (1983), das Johanneshaus (1988) sowie die Renovierung der Kirche mit Turm, Mauern und Fenstern (seit 1990). In den letzten 25 Jahren wurden an Mitteln der Pfarrgemeinde und aus Spenden fast eine Million DM investiert. Weihnachten 1982 wurde erstmals eine neue Krippe aufgestellt. Die Krippe enthält einige ungewöhnliche Figuren: Den Schäfer aus dem Gemeindewappen, Kardinal von Galen, den heiligen Franziskus (als Dank für die Arbeit der Franziskanerinnen in Garrel), einen Landwirt, einen Handwerker und weitere Figuren. Die Heiligenfiguren in der Kirche und die Bilder des Kreuzweges wurden im Rahmen der Renovierung im Jahr 1983 erneuert. Drei Figuren sind neu: Der heilige Josef (Patron der Sterbenden), Judas Thaddäus (Helfer in schweren Lebenslagen) und eine Statue der Mutter Gottes. Die Bücherei ist seit 1988 im Johanneshaus untergebracht. Deren Leitung übernahm 1994 Erika Bohmann von Josefa König. Über 12.000 Titel groß ist der Bestand. Die über 1.000 Leser und 21.400 Ausleihen (1995) verlangen viele freiwillige Helfer: Derzeit sind es 24 Frauen und Männer.

**Fotos:** Norbert Högemann, Garrel

## 200 „Historische Nachmittage“ des Geschichtsausschusses im Heimatbund für das Oldenburger Münsterland

„Ohne die Geschichte bleibt man ein unerfahrenes Kind“ - dieser Ausspruch des sächsischen Dichters Gotthold Ephraim Lessing mag den Vorstand des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland inspiriert haben, als er beim Delegiertentag am 23. 10. 1971 in Lutten den Beschluß faßte, die Arbeit seines Geschichtsausschusses neu zu beleben. Zum Tagesordnungspunkt 4) ist darüber im Protokoll festgehalten: „Vom Vorstand kann zur Zeit kein Vorsitzender des Ausschusses für Geschichte und Landeskunde benannt werden. Es soll versucht werden, einen Vorsitzenden zu finden. Frau Reinke schlug vor, daß unter den Personen, die das Jahrbuch verfassen, sicherlich ein Vorsitzender zu finden sei. Herr Hellbernd will geschichtlich interessierte Personen einladen und versuchen, Leute für diesen Ausschuß zu begeistern. Vielleicht kann dann ein Vorsitzender benannt werden. Regierungsdirektor a. D. Kramer wies auf die Geschichte und Entstehung der Ausschüsse hin.“

Seit 1954 hatte nämlich mit der Herausgabe der „Festschrift zur Heimatwoche des Landkreises Vechta vom 22. - 30. 5. 1954“ die Arbeit des Geschichtsausschusses geruht, und letztmalig ist im „Protokoll über die Arbeitstagung des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland, Kreis Vechta“ vom 13. 4. 60 nur knapp erwähnt: „Der Geschichtsausschuß ist zur Zeit ohne Leiter, daher kein Bericht.“

Gebildet worden war der Ausschuß schon bei der Gründung des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland und seine Entwicklung kann deshalb nicht isoliert von der Geschichte des Heimatbundes betrachtet werden. Wenn wir zurückblenden, lesen wir in dem Bericht der „Oldenburgischen Volkszeitung Vechta“<sup>1</sup> über die Gründungsversammlung am 8. 12. 1919, daß Oberlehrer Dr. Kohnen damals in seinem Vortrag über Ziel und Zweck des Heimatbundes erklärte: „Die Heimatgeschichte muß besser erforscht werden. Wie wenige kennen die Einzelheiten in der Geschichte Vechtas und Cloppenburgs etc. Unsere Aufgabe ist es, hier einzusetzen.“

Nachdem dann eine Reihe von Mitgliedern vorgeschlagen worden waren, wurde auf der ersten Generalversammlung des Heimatbundes am 3. 3. 1920 in Vechta Professor Dr. Georg Reinke, Vechta, zum ersten Vorsitzenden und

---